Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **56 (1983)**

Heft 4: **Bellinzona**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 4/1983

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach

Zwei Eisbären spazieren durch die Wüste.

«Hier muss es ja unheimlich gefroren sein!» meint plötzlich der eine.

«Wie kommst du denn darauf?»

«Schau doch, wieviel Sand die gestreut haben ...!»

Der Vater studiert das Zeugnis seines 12jährigen Sohnes, der sich verteidigt: «An den Noten siehst du wieder einmal, wie reformbedürftig unser Schulsystem ist!»

Das kleine Orchester spielt in einem Hotel. Nachdem die letzten Akkorde von Händels Largo verklungen waren, beugte eine Dame sich vor und bat den Dirigenten: «Könnten Sie nicht das Largo von Händel spielen?»

«Das haben wir bereits gespielt.»

Die Dame sank in ihren Sitz zurück: «Ach, wenn ich das gewusst hätte! Das ist doch mein Lieblingsstück!»

«Hat dein Sohn einen Beruf gewählt?» – «Doch, und wenn er arbeitet, verdient er ganz gut. Aber seine Saison ist zu kurz.» – «Was macht er denn?» – «Er verkauft am Palmsonntag Olivenzweige.»

Hubers sind im Theater. Sie flüstert ihm zu: «Gleich kommt der grosse Monolog.» Meint er: «Hoffentlich setzt er sich nicht direkt vor uns!»

König Ludwig der Heilige von Frankreich schrieb nach einem Sieg seiner Mutter: «Es lebe der liebe Gott! Unser Herr hat sich wieder als guter Franzose erwiesen!»

Einige Jahrhunderte später nannte Wilhelm II. den lieben Gott «Unser grosser Verbündeter». Doch der grosse Verbündete hatte sich nicht als guter Deutscher erwiesen.

Chef zum neuen Lehrling: «Hat dir der Vorarbeiter deine Arbeit schon zugeteilt?»

«Jawohl!»

«Und was musst du machen?»

«Ich soll ihn wecken, wenn Sie kommen ...!»

Am Jahresende sagt der Buchhalter ganz zerknirscht zu seinem Chef: «Ich habe mit einer kleinen Zulage gerechnet.»

«Sie sind entlassen», brüllt der Gewaltige, «Buchhalter, die sich verrechnen, kann ich nicht brauchen!»

«Alle Männer sind doch irgendwie sonderbar.»

«Meiner eigentlich nicht.»

«Deiner nicht? Wie sonderbar.»

Richter: «Das Gericht ist bereit, Ihnen einen Pflichtverteidiger zu stellen!»

Angeklagter: «Vielen Dank. Aber ein Entlastungszeuge wäre mir lieber!»

Richter: «Herr Verteidiger, Sie können sich in Ihrem Plädoyer kurz fassen. Ihr Mandant hat den Einbruch zugegeben.»

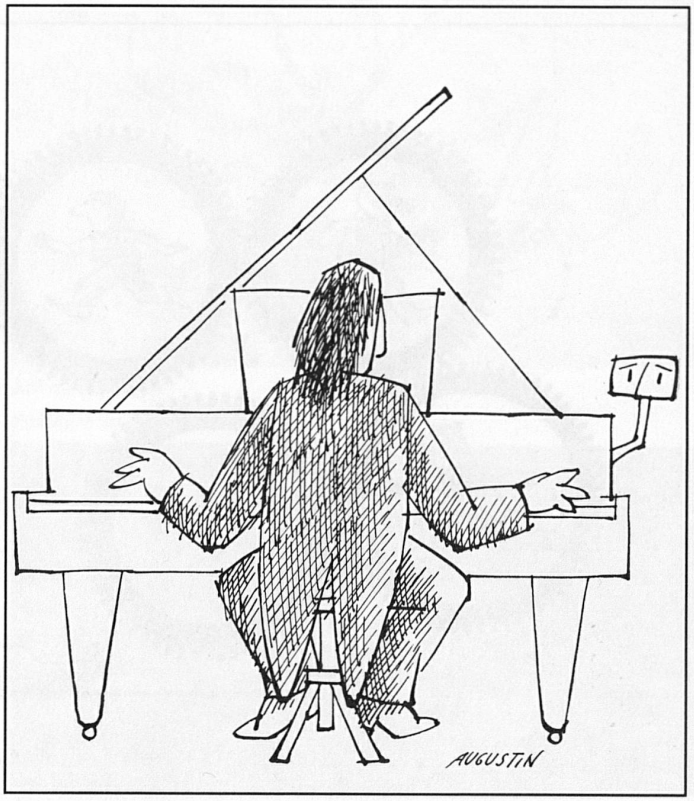
«Herr Vorsitzender, Sie glauben ihm also mehr als mir?»

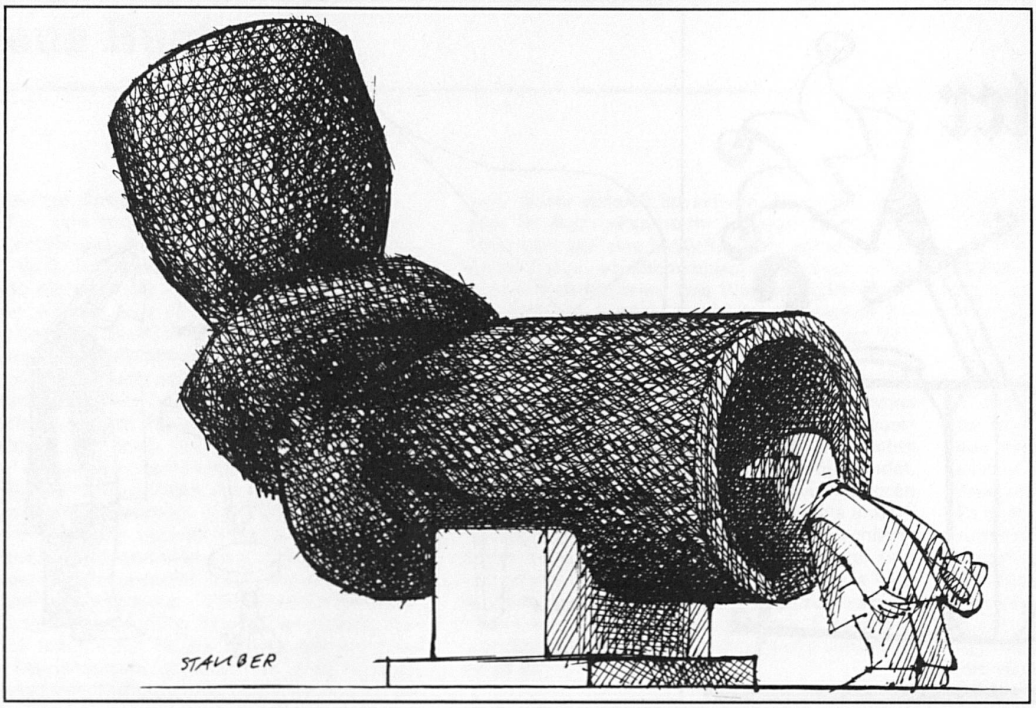
Hubers lassen ihr zehntes Kind taufen. In der Kirche fängt eines an zu weinen. Zischt der Vater: «Sei still, oder du bleibst nächstes Jahr zu Hause!»

Walter: «Meine Frau streichelt mich nur, wenn sie Geld will!» Darauf Ernst: «Das wäre nichts für mich. Soviel Zärtlichkeit am Tag vertrag' ich nicht!»

Patient: «Ich glaube, meine Frau liebt mich nicht mehr. Früher hätte sie mich ab und zu am Kinn gestreichelt.»

Psychiater: «Vielleicht hatten Sie damals auch nur eins ...!»





Cécil de Mille inszeniert einen Film, der im alten Rom spielt. Tausend Arbeiter sind beschäftigt; er hat den Verdacht, dass sie stehlen, und so lässt er das Tor von einem Polizisten bewachen. Ein Arbeiter kommt mit einem Karren heraus.

«Was haben Sie in dem Karren?» fragt der Polizist.

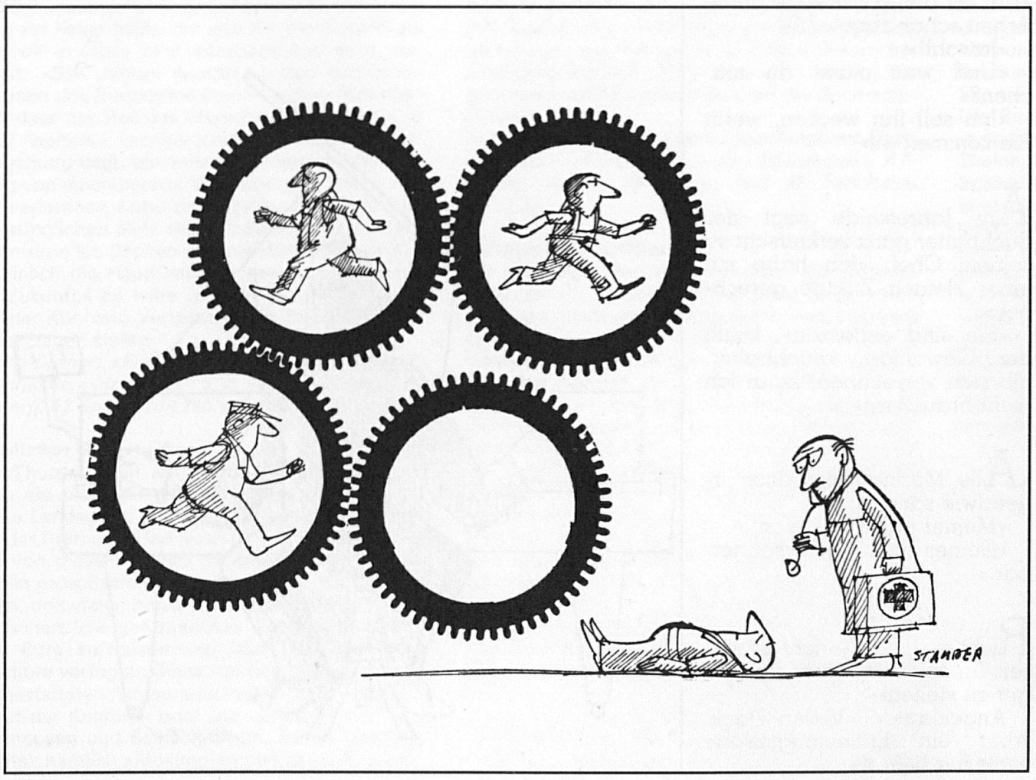
«Anfeuerholz», lautet die Antwort, und es war wirklich Anfeuerholz. Das wiederholt sich ziemlich häufig. Endlich sagt der Polizist zu Cécil de Mille:

«Ich habe scharf aufgepasst, aber bisher ist nichts gestohlen worden.»

«Nichts gestohlen worden?» brüllt de Mille. «Es fehlen doch mindestens zehn römische Streitwagen!»

«Warum nehmen Sie sich denn einen so jungen Rechtsanwalt?» – «Ach, wissen Sie, mein Prozess kann sich sehr in die Länge ziehen!»

Bewunderer: «Was für ein reizendes Halsband!» – Filmstar: «Ja, und ganz aus meinen Trauringen gemacht.»



Zwei AHV-Rentner beobachten im Park ein Liebespärchen. Sagt der eine: «Herrlich, Fritz, zwanzig müsste man noch einmal sein.» Darauf der andere: «Nein, deswegen möchte ich nicht noch einmal 45 Jahre arbeiten!»

Toni ist ein eifriger Umweltschützer. Als er sich in einem Kleidergeschäft nach einem Anzug umsieht, wirft er einen prüfenden Blick auf die Etikette. Strafend sieht er den Verkäufer an und sagt eisig: «Ich möchte ja nicht wissen, wie viele Polyester ihr dafür wieder umgebracht habt!»

Handwerker zur Sekretärin: «Fräulein Meier, schreiben Sie doch gleich die Rechnung! Es macht genau 192 Franken; oder nein, runden wir auf 200 Franken auf. Oder noch besser, schreiben Sie 208 Franken, damit es nicht so aufgerundet aussieht!»

Der Komponist Durand liest in einer Pariser Zeitung die betrübliche Nachricht von seinem allzu frühen Tod. Er fährt seinen Verleger Beuscher an: «Hast du gelesen?»

«Natürlich hab' ich's gelesen», erwidert Beuscher. «Aber woher rufst du mich eigentlich an?»

«Meine Ahnen haben seinerzeit die Römer vertrieben», sagt der Filmregisseur. Kritiker: «Mit welchem Film?»

Es sagte ein Mann zum Sachbearbeiter für Bankkredite: «Vielen Dank für das Geld. Ich werde ewig in Ihrer Schuld sein!»

«Seid ihr beiden, deine Frau und du, manchmal verschiedener Meinung?» – Ehemann: «Ja, aber das weiss sie nicht.»

«Was ich am Samstag erlebt habe, wünsche ich meinem ärgsten Feind nicht!»

«Was denn?»

«Ich habe sechs Richtige im Lotto gehabt!»

«Und bei einem Brandfall rufen Sie 118!» sagt der Hausmeister zum neuen Mieter.

«So ein neumodischer Kram», sagt dieser, «früher rief man einfach ‹Feuer›!»